

„QUINTENFUCHSEREI“

(abschätzige Äusserung von Brahms über sture Theoretiker)

Das meiste dieser (vielleicht grössten existierenden) den Themenkreis zusammenfassenden Darstellung verdanke ich meinem Theorielehrer Ernst Hess 1912-1968, Winterthur Hans Meierhofer

>>> Beachte den Anhang über die harmonische Qualität der Intervalle (inkl. deren Frequenzverhältnisse) auf der letzten Seite (aus ETH-Script Einführung in musikalische Grundphänomene)

Im "Schreibmaschinenzeitalter" verfasste ich einmal eine Zusammenstellung des Themas - entschuldigen Sie deshalb bitte die Darstellung ohne Computer:

Bewegungsarten der Stimmen

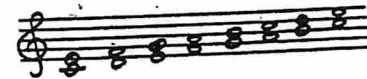
PARALLELBEWEGUNG



Primen verboten (Stimmenanzahl!)



Sekunden verboten (Dissonanzen müssen aufgelöst werden)



Terzen gut



Quarten zweistimmig verboten
In Kombination mit Terzen gut (Faux bourdon)



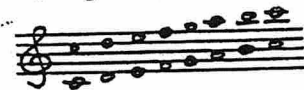
Quinten verboten (Verschmelzung)



Sexten gut (vgl. Terzen)



Septimen verboten (vgl. Sekunden)

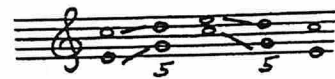


Oktaven verboten (Verschmelzung)
Als "Instrumentation" jedoch oft verwendet!

DIREKTE BEWEGUNG



Verdeckte Parallelen
annehmbare, wenn
grösseres Intervall
unten (Hornquinte).
Schlecht, wenn
grösseres Intervall
oben. * Diminutions-
Praxis der Renaissance
erzeugt offene
Parallelen!



GERADE BEWEGUNG



eigentlich Orgelpunkt
liegende Stimme



GEGENBEWEGUNG

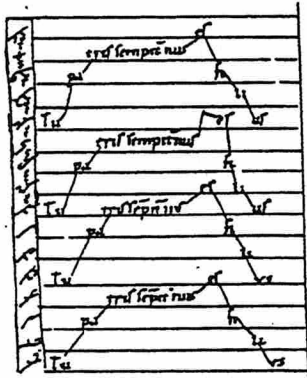


unabhängigste
Stimmführung,
auch mit Stimmkreuzung



Historisches

Quartorganum



Quintorganum

Fauxbourdon

Organum

Diese in der „Musica enchiriadis“ (9. Jahrhundert) aufgeschriebene Sequenz ist eines der ältesten Denkmäler der Mehrstimmigkeit. Die führende Choralmelodie (vox principalis) liegt in der Oberstimme, die organale Zusatzstimme (vox organalis) in der Unterstimme.

Dieser Fauxbourdon zum Advent von Guillaume Dufay (1420) ist nur 2stimmig aufgeschrieben (Tenor und Diskant). Die Melodie liegt in der Oberstimme. Der Vermerk: Contratenor Fauxbourdon verlangt die Improvisation einer zum Diskant in der Unterquarte parallel laufenden Stimme. Sie ist vom 6. Takt ab bei der Aufführung zu ergänzen. Der Hymnus beginnt mit der 2. Strophe, da die ungeraden Strophen choraliter aufgeführt wurden: Es ist der Hymnus Conditor alme siderum (heute: Creator alme siderum).

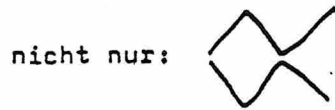
Europas erste Mehrstimmigkeit bestand aus 8 und 5-Parallelen (Hucbald, Organum ca. 800)! Die im ganzen Mittelalter noch zu findenden Parallelen verschwinden allmählich in dem Masse, als sich das Prinzip der Unabhängigkeit der Stimmen durchsetzt - bis sie in der Renaissance als "falsch" verboten sind (geringschätzende Abkehr von der "weniger kunstvollen" mittelalterlichen Satztechnik? Verspottung des "ungebildeten" Landvolkes in der Villanella). Madrigalistische Verwendung noch bei Bach ("Teufel", "Sünde"...). In alter Musik (vokal) können Parallelen durch Stimmkreuzungen vermieden werden (vgl. noch Bach: Choral 74). Der Palestrinastil vermeidet auch verdeckte Parallelen, ein Verbot das in der späteren Harmonielehre nicht mehr so streng gehandhabt wird (vgl. unten). Die Gesetze werden in der Romantik gelockert und seit dem Impressionismus immer weniger beachtet: Moderne Musik kennt auch andere Kriterien als die klassische Polyphonie: Klangmischungen etc. auch altertümliche Primitivismen.

Debussy "La cathédrale engloutie"

Über das Parallelenverbot

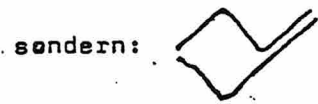
Ueber Parallelen im allgemeinen

Starre Parallelität hebt die Selbständigkeit der Stimmen auf. Parallelität ist aber im Prinzip nicht schlechter als Gegenbewegung, die, alleinig angewendet, ebenso phantasielos wirken würde. Ein guter Satz mischt Bewegung in gleicher und verschiedener Richtung:



Gegenbewegung

Parallelbewegung



gemischte Bewegung

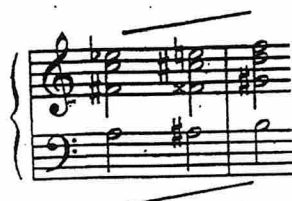
Beurteilung je nach Intervall:

- 3,6,10 gut (volkstümlich!). In anspruchsvollem Satz zu lange hintereinander zu vermeiden ("sentimental").
- 1 verboten (eigentlich nur Stimmverstärkung).
- 8 verboten (durch Verschmelzung Reduktion der Stimmenzahl)
- 5(rein) verboten (Begründung wie 8, vgl. aber Ausnahmen)
- 4(rein) im 2-stimmigen Satz verboten (4-Vorhalt!)
3- und 4-stimmig durch dazutretende Terz legalisiert (Faux bourdon)

2,7,9 Verboten, da Dissonanz aufgelöst werden sollte. Durch akkordfremde Noten können aber erlaubte Fälle eintreten



Tritonus erlaubt:



Parallel verschobene
verminderte Septakorde
(Liszt!)

wichtig: Das Parallelenverbot bezieht sich auf die (z.B. 4-)stimmige "Essenz" des Satzes (Konstanz der Stimmenzahl, 8 aber auch 5 verschmelzen als Obertöne mit dem Grundton). Als Instrumentation (Klangverstärkung, Klangfarbenveränderung) im Klavier- und Orchestersatz finden sich 8-Parallelen häufig (auch 5, vor allem seit dem Impressionismus). Vgl. auch Mixturregister der Orgel. Schon in älterer Musik wird im vielstimmigen Satz das Verbot gelockert (mehrhörige Musik der Renaissance, Bach: Brandenburgische Konzerte, Mozart Opern, dick gesetzte romantische Orchestermusik).

Spezielle Probleme

a) Die Rolle der akkordfremden Noten

Durch Durchgangsnote verursachte 5 oder 8-Parallelen sind im strengen Satz verboten, kommen aber trotzdem häufig vor:

Vorhalte heben Oktaven nicht auf. 6-Vorhalte sind jedoch möglich, da man sie als 6-Akkorde auffasst:

b) Verdeckte Parallelen

Im Palestrinastil verboten, da durch Auszierung offene Parallelen entstehen. Später meist unbedenklich, vor allem in Mittelstimmen oder wenn der grössere Schritt unten ist (z.B. Kadenzfortschreitung V-I). Sehr beliebt auch als Hornquinte.

c) Akzentparallelen

Parallelen zwischen betonten Takteilen sind vor allem im Allegro zu vermeiden. 8-Parallelen können durch Terzverdoppelung vermieden werden. Achtung: Es können andere Fehler entstehen.

d) Antiparallelen

Fortschreitung von z.B. g+g in c+c in Gegenrichtung. Verlust der eigentlichen Mehrstimmigkeit, eigentlich "faule Ausrede" für offene Oktavparallelen.

e) Stimmkreuzung

Die Parallelen zeigen sich nur im Klaviersatz (s.oben)

Erlaubte Quintenparallelen

a) Akkordquinten

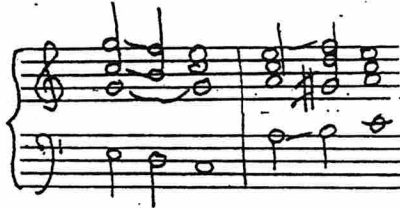
entstehen durch Lagenwechsel desselben Akkords.



b) "Rein-vermindert ungehindert":

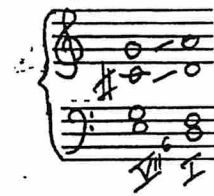
dagegen: "Vermindert-rein lasse sein":

Grund: Verminderte Intervalle lösen sich immer gegen innen, nie gegen aussen.



c) Choral- oder Bachquinten*

Erlaubter Fall von Vermindert rein, da Randstimmen tadellos. Z.B. Choral Nr.267



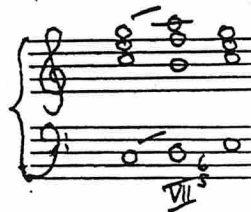
d) Händelquinten*

Vermindert-rein, aber Basston übernimmt Auflösung der Septime



e) Scarlattiquinten*

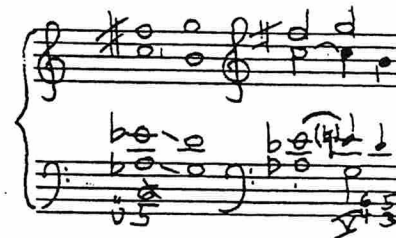
Die Dissonanz des Septakkordes überspielt die Quintenparallele



Randstimmen gut!

f) Mozartquinten*

Die Eigengesetzlichkeit des Übermässigen Quintsextakkordes lässt keine andere Auflösung zu, Vorhalte verhindern sie, verändern aber den klanglichen Eindruck oft zu sehr. Von Mozart oft durch wechselnde Stimmenanzahl kaschiert (KV 310)



g) z.B. IV⁷-V und ähnliche Fälle

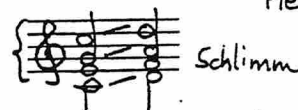
eigentlich im strengen Satz verboten, aber klanglich unbedenklich.

Grund: 7 wird in 5 weitergeführt
3 " " 1 "



Schlimm ist: 5 → 5
1 → 1

solches mixturartiges Verschieben hat nichts mit stimmiger Satzkunst zu tun.



Bachische Methode

tersprung Weise Einführung der

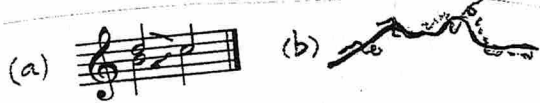
*Diese Namen wechseln von Lehrbuch zu Lehrbuch und bedeuten nicht, dass dieser Komponist der Erfinder ist.

"MEIERHOFERS KOCHBUCH"

- (OKTAVE = "gleich")
 - QUINTE = "Wasser"
 - GROSSE TERZ = "Zucker"
 - KLEINE TERZ = "Zitrone"
 - GROSSE SEKUNDE = "Salz"
 - KLEINE SEKUNDE = "Pfeffer"
 - TRITONUS = "Senf"
- >Umkehrungen klingen ähnlich!

Anhang

Die harmonische Qualität der Intervalle



Prim 1/1

"Einheit". Primschläge (a). Einstimmigkeit ("einstimmige Polyphonie" in Bachs Solosonaten). Fehlen echter Mehrstimmigkeit im Altertum und in aussereuropäischer Musik (?). Aber Heterophonie (b); deren Weiterleben in "Umspielungen". - Der Einzelton enthält Obertöne (Klangfarbe!). - Einzelton als Chance, verschieden harmonisiert zu werden. Modulation durch "Vereinzelung" eines Tones.

Oktave 1/2

"Gleichheit" (philosophisches Problem!). Sehr einfaches Verhältnis. Erster Oberton. Frauen(Kinder) - Männer. Guter Verschmelzungsgrad: Oktavierung in Klavier, Orgel, Orchesterstimmen (VI 1,2 - Vc. Cb - Bläser). Das Oktavparallelenverbot (c).



Quinte 2/3

Erster Oberton, der "anders" klingt (aber: Dasia-Notation, "unmusikalische" Kinder). Parallele Quinten: Organum (Notre Dame), Folklore (isländischer Tvisöngur). Das Quintparallelenverbot (c); dessen absichtliche Durchbrechung als Madrigalismus. Mixturregister. Bordun (Quinte als Orgelpunkt beim Dudelsack etc., folkloristischer Effekt). Die Quinte als "Hülle" des Dreiklangs. Leere Quintschlüsse als Archaismus. "Kosmisches Raumgefühl" (9. Sinfonie!).



Quarte 3/4

Als Umkehrung der Quinte ebenfalls "leer" (Umkehrungen klingen ähnlich).

Hucbald: Quartorganum. Dissonante Wirkung wegen sich reibenden Obertönen. Durch hinzutretende Terz "legalisierte" Konsonanz (e) = Sextakkord. Quartvorhalt (d). Kadenzierender Quartsextakkord (f). SO-DO: "Der Grundton ist oben". Moderne Quartklänge in Schönbergs Harmonielehre (g); Bartok, Hindemith etc.

Terz gross 4/5 - klein 5/6



Im Mittelalter dissonant (pythagoreische Berechnung durch Quintenschlägen). Englisches Terzorganum. Terz bestimmt Tongeschlecht (Dur-Moll). Das Dogma der Terzschichtung (h): Dreiklänge; Septakkorde, Nonakkorde (q, r, s, t). Picardische Terz (Durschluss in Mollstücken). Terzparallelen zu lange = süsslich. Schönbergs "Freuden, die ich längst verachtet" (Pierrot lunaire). Eine "atonale Terz" bei C. M. v. Weber (auch das "Umfeld" entscheidet über die Wirkung eines Intervalls!).

Dezime = Oktavversetzung der Terz

Sexte

Umkehrung der Terz, deshalb ebenfalls volkstümliche Parallelführung (Brahms etc.!). Fauxboudon (i) = parallele Sextakkorde. Der Sextvorhalt (k) als "Auffassungsdissonanz". Sixte ajoutée (l).

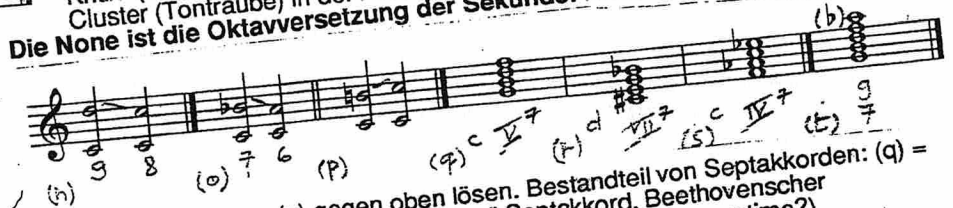


Sekunde gross 8/9 oder 9/10 - klein 15/16 (temperiert 1/12 2)



Jugoslavisches "Sekundorganum". Reibung verlangt Auflösung: Kadenzfloskeln (m). Ausdruck von Zwiespalt, Verlegenheit. "Schneidende Kritik" (Beckmesser). Meckern, Lachen. Positiver Ausdruck von Kraft (Bartok). Cluster (Tontraube) in der Avantgarde (Ligeti). Die None ist die Oktavversetzung der Sekunde: Nonvorhalt (n), Nonakkord (t).

Septime



Als Vorhalt gegen unten lösen (o), als Leitton (p) gegen oben lösen. Bestandteil von Septakkorden: (q) = Dominantseptakkord, (r) = verminderter Septakkord, (s) = "kleiner" Septakkord. Beethovenscher Dominantseptakkord! Im 20. Jhdt. zunehmend als Konsonanz akzeptiert (Jazz, Natureptime?).